

liegende Buch sehr gelegen. Es ergeht sich nicht, wie man aus dem Haupttitel vermuten könnte, in landläufigen Schilderungen der Erscheinungen der Muttergottes an verschiedenen Orten, es stellt diese wunderbaren Ereignisse auch nicht vom apologetischen oder theologischen Standpunkt dar, sondern sucht in die Tiefe vorzustoßen. Es will ihren eigentlichen geistlichen Sinn herausarbeiten, indem es sie im Zusammenhang mit dem Heilsplane Gottes im Leben der Kirche Christi und im Leben des einzelnen Menschen sieht. Unter dem Wort „Erscheinungen“ versteht der Autor nicht nur die Erscheinungen der Gottesmutter in sichtbarer Gestalt, sondern er gebraucht das Wort in weiterer Bedeutung; er nimmt sie mit dem ganzen Kult, der sie umgibt, mit den Pilgerzügen, die daraus entstanden sind, mit der marianischen Frömmigkeit, die sich entwickelt hat, als eine Tatsache im Leben der Kirche. Er sieht darin ein providentielles Geschehen und versucht, im Glauben den geistlichen Sinn der Botschaft zu erfassen, die Jesus durch seine Mutter an uns richtet. Es wird durch sie nicht die eigentliche Offenbarung Christi an die Menschheit erweitert, diese ist ja mit dem Tode der Apostel abgeschlossen, aber es wird dadurch immer wieder nachdrücklich auf einige wesentliche Punkte der Offenbarung Christi hingewiesen.

In drei großen Hauptabschnitten hat der Autor seine Ausführungen zusammengefaßt: Die Erscheinungen im Mysterium Mariä; Die Erscheinungen im Leben der Kirche; Die Erscheinungen in unserem christlichen Leben. Auf viele Fragen, die nicht selten von kritischen Geistern gestellt werden, erhalten wir Antwort: Hat diese Richtung der marianischen Frömmigkeit, die den großen Wallfahrtsorten zugewandt ist, Verbindung zu dem, was gegenwärtig in der Kirche geschieht? Hat sie etwas Lebensnotwendiges? Muß man sie neben der großen Bewegung der Katholischen Aktion als eine oberflächliche und etwas sentimentale Art von Frömmigkeit nur am Rand vermerken oder muß man sie in das gesamte Leben der Kirche und in unsere Auffassung des Apostolats einfügen? Und zu welchem Zwecke? Kurz gefaßt lautet die Antwort darauf: „Die allerseligste Jungfrau führt uns zu einem Leben der Gnade in Christus und zu einer Ausstrahlung dieses Lebens in der Kirche.“ Und in welcher Weise soll das geschehen? Durch ihre drei richtig verstandenen und ernstlich durchgeführten Forderungen: „Komm, tut Buße und betet!“ Wenn Maria in unserer Zeit erscheint, gibt sie keine Anordnungen für das Apostolat, keine pastoralen Anweisungen. Sie vertritt weder die Rolle der Hierarchie noch ersetzt sie die Rolle der Menschen. Allein durch ihre Gegenwart versetzt sie uns in das Klima, in dem unsere Arbeit gedeihen kann.

Im Anschlusse an diese mehr allgemeinen Gedanken werden noch viele konkrete Hinweise gegeben und praktische Winke eingestreut, z. B. über das richtige Rosenkranzbeten oder eine Bessergestaltung der Wallfahrten. Nachdrücklich wird auch hingewiesen auf den eucharistischen und eschatologischen Charakter der marianischen Erscheinungen, und immer wieder wird die große Bedeutung der Übernatur hervorgehoben. Das Hauptanliegen des Buches ist also nicht nur eine gesunde, vertiefte Marienverehrung, sondern vor allem ein vertieftes religiöses Denken und Handeln der einzelnen Menschen und der kirchlichen Gemeinschaft auf Grund der Botschaft der Gottesmutter.

Lin. a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Rechtfertigung. Die Lehre Karl Barths und eine katholische Besinnung. Von Hans Küng. Mit einem Geleitbrief von Karl Barth. Mitherausgegeben vom Johann-Adam-Möller-Institut Paderborn (Horizonte 2). (304.) Einsiedeln 1957, Johannes-Verlag, Kart.

Das Buch ist eine theologisch äußerst wertvolle Beleuchtung des Verhältnisses der Barth'schen zur katholischen Rechtfertigungslehre im weitesten Sinn. Mit einer wohlthuenden dogmatischen Sicherheit und Aufgeschlossenheit werden die Wahrheiten von Christus als Mittelpunkt des Heils, von der Schöpfung, von Sünde und Tod im Heilsplan, von der Gnade der Rechtfertigung in Christi Tod und Auferstehung, von der Notwendigkeit des Glaubens, vom Sinn der göttlichen Gerechterklärung des Sünders, um nur das Wichtigste anzuführen, unter dem Gegenlicht der Gedanken Barths gerade nach der Richtung hin aufgeschlüsselt und entwickelt, wo sie durch die Kontroverstheologie in eine gewisse Einseitigkeit und Erstarrung geraten können. Auch die beste katholische Theologie ist ja als *Theologia viatorum* vervollkommnungsfähig und

-bedürftig. Die theologischen Konzeptionen Barths sollen denn auch Anlaß zur katholischen Besinnung auf den Vollsinn der Wahrheit sein. Es geht hüben und drüben nicht selten um das gleiche ernsthafte Anliegen. An den Formulierungen des Tridentinums wird manchmal übersehen, daß die Hervorkehrung der einen Seite der Wahrheit nicht die Leugnung des Vorhandenseins anderer Seiten sein will. Teilwahrheiten wollen nicht exklusiv, sondern inklusiv verstanden sein. Durch die Akzentuierung des einen Wahrheitsgehaltes wird freilich der übrige Gehalt oft überhört. Die simultane Bewußtheit der Vollwahrheit bleibt leider vorläufig unerreichtes Ziel.

Es ist ein besonderes Verdienst des Verfassers, nachdrücklich auf die Geschichtlichkeit des tridentinischen Rechtfertigungsdekretes und auf die Notwendigkeit und Berechtigung der besonderen Betonung des einen oder anderen Aspektes der in Frage gestellten Wahrheiten auf dem Tridentinum hingewiesen zu haben. Die Ausführungen können daher auch als ein gediegener und äußerst wertvoller Kommentar der Rechtfertigungslehre des tridentinischen Konzils genommen werden. Dazu werden wir verlässlich mit den Anliegen und wertvollen Perspektiven K. Barths vertraut gemacht.

St. Pölten

Dr. J. Pritz

Das übernatürliche Verdienst für andere. Eine Untersuchung über die Entwicklung dieser Lehre von der Frühscholastik an bis zur Theologie der Gegenwart. (Studia Friburgensia. Herausgeber: Die Dominikanerprofessoren an der Universität Freiburg/Schweiz. Neue Folge, 15.) (XIX u. 108.) Freiburg/Schweiz 1957, Universitätsverlag. Kart. sfr 11.40, DM 11.—.

Ein für die Theologie und Glaubensverkündigung sehr beachtenswertes Buch. Es behandelt jenen Punkt der Erlösungslehre, wo nach dem grundlegenden primären Heilsverdienst Christi und dem besonders gearteten Mitverdienst Mariens auch das mögliche und tatsächliche soziale Verdienst der Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi für andere seine Stellung hat. Das Heil der Menschen hängt ja auch von der Mitarbeit, vom Gebet und übernatürlichen Verdienst der Mitmenschen ab. Welche Möglichkeiten sind dem einzelnen Gläubigen gegeben, für andere Gnaden zu verdienen? Welches sind die Bedingungen, die Objekte, welches ist der Grad, der Charakter und die Sicherheit dieses sozialen übernatürlichen Verdienstes? Was die Theologen von der Frühscholastik an bis auf die Gegenwart auf diese Fragen antworteten, wie sie ihre Meinung aus Schrift und Tradition begründeten, wie sie ihre Lehre theologisch ableiteten, worin sie übereinstimmten oder divergierten — über alles dies wird eine ausgezeichnete Information geboten, die zugleich Ansatzpunkt für weitere Forschung und eingehenderes Studium sein wird. Die Studie ist außerordentlich zeitgemäß und leistet einen wichtigen Beitrag für die nach „Mystici Corporis“ weiter zu entwickelnde Lehre von der Heilsgemeinschaft und Heilsabhängigkeit der Glieder der Kirche.

St. Pölten

Dr. J. Pritz

Pastoraltheologie

Die ganze Bekehrung. Das zentrale Anliegen des Theologen und Seelsorgers Johann Michael Sailer. Von Joachim Heinz Müller. (Studia Theologiae Moralis et Pastoralis, edita a Professoribus Academiae Alfonsianae, Tomus II.) (320.) Salzburg 1956, Otto Müller Verlag. Leinen S 98.—.

Johann Michael Sailer († 1832) stand an jener bedeutungsvollen Geisteswende, die wir als Übergang von der rationalistischen Aufklärung zu der einem übertriebenen Mystizismus nicht immer abholden Romantik kennen. Später hat man ihn den „Heiligen der Zeitenwende“ genannt (W. Schlags) und von ihm gesagt, er halte die Hand am Puls der Zeit. Sailer tat mehr, er reichte mit tiefem Verständnis und seelsorglichem Eifer seine Hand nach beiden Seiten der irrenden Menschheit, um sie zum wahren Lichte der Welt zu führen. Getreu seinem Wahlspruch: „Prüfet alles und das Gute behaltet“ (1 Thess 5, 21), stellte er mit großer, innerer Freiheit und scharfem Blick für den bleibenden Ertrag der neuen Philosophie deren gesicherte Resultate in den Dienst der katholischen Sittenlehre und Pädagogik. Diese Großzügigkeit des tiefgläubigen Theologen war Anlaß zu Verdächtigungen an höchsten Stellen und zu Mißverständnissen von seiten der Besten, wie z. B. eines hl. Klemens Hofbauer. Deshalb wurden Sailer's Schriften bald nach dessen Tod beiseite geschoben und blieben lange Zeit unbeachtet und sogar gemieden. Selbst heute noch findet es unser Autor für nötig, mit vorliegender